

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Lebensschicksale des ehemaligen hannoverschen Husaren C. D.

Dölkenhaus, C.

Oldenburg, 1846

Sechstes Kapitel.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5020

Feind schon Anstalt machte, in Masse aus dem Dorfe auszurücken. Wir hatten mehrere Gefangene gemacht und der feindliche General war doch richtig auf der Windmühle gewesen. Hätte ich mich nicht so voreilig benommen und erst Unterstützung abgewartet, wir würden ihn wahrscheinlich gefangen genommen haben.

Sechstes Kapitel.

Plünderung eines Dorfes. — Ein gewagtes Unternehmen zum Besten einer unglücklichen Familie.

Nachdem wir dem Gefechte bei Segeberg beigezwohnt, kamen wir in einer kleinen holsteinischen Stadt, Bramstädt, ins Quartier. Eines Tages wurde unsere Compagnie beauftragt, ein in der Nähe liegendes Dorf, wo man einige Soldaten von unseren alliirten Truppen mißhandelt hatte, zu plündern. Alles Hornvieh und die Pferde sollten aus dem Dorfe nach Bramstädt getrieben werden, und, was uns sonst gefiele, könnten wir wegnehmen. Mich traf das Loos, auf Posten auszustehen, und mein Antheil an der Beute würde nicht stark ausgefallen sein, wenn nicht mein guter Freund W. mit mir getheilt hätte.

Ich hätte diese Plünderungsgeschichte längst vergessen, wenn mich nicht ein besonderer Umstand, wobei

sich die gutmüthigen Gesinnungen meines Rittmeisters gegen mich zeigten, noch daran erinnerte. Ich lag nämlich bei einem Bürger im Quartier, dessen Schwester in dem ausgeplünderten Dorfe verheiratet gewesen und nun Wittwe war. Diese kam den folgenden Tag zu ihrem Bruder und erzählte mit weinenden Augen, daß sie jetzt mit ihren vier unmündigen Kindern zu verhungern fürchten müsse, indem man ihr gestern auch ihre beide Kühe, wovon sie und ihre Kinder sich ernährten, genommen habe. Dies dauerte mich und ich versprach, die Kühe, wenn sie noch vorhanden wären, ihr wieder zu verschaffen.

Da alles Vieh auf den großen adeligen Hof, wo unser Oberst im Quartier lag, getrieben war, so ging mein Wirth noch denselben Nachmittag mit mir dahin. Wir fanden die Kühe, und mein Begleiter band, um sie kenntlich zu machen, auf mein Geheiß einen mitgenommenen Strick um ihre Hörner. Mittlerweile wußte er sich den Schlüssel zu der hinteren Pforte des Hofes, welche nicht bewacht wurde, zu verschaffen, und so kamen wir am Abend wieder dahin zurück, und zogen die Kühe, wie wir glaubten unbemerkt zu sein, bis an die Thüre. Aber plötzlich rief der auf dem Hofe auf Posten stehende Husar: „Werda?“ — Ich gebot meinem Begleiter, sich schnell mit den Kühen zu entfernen, schloß die Thüre ab, und ging auf den Posten zu. Auf sein Befragen, was ich noch so spät hier wolle? wer ich sei u. dergl., antwortete ich, er möge mich nur zum Wachtkommandanten führen. Die-

fer fragte mich ebenfalls über meine späte Erscheinung, und kündigte mir an, daß ich Arrestant sei. Ich konnte nichts dagegen einwenden, bat aber, es dem Rittmeister melden zu lassen. Nach einer halben Stunde kam der Rittmeister selbst, nicht wenig erstaunt, mich hier als Arrestant zu finden. Ich bat ihn, mir einige Augenblicke Gehör zu schenken, und gestand ihm den ganzen Vorfall. Anfangs schien er böse zu sein, und stellte mir die fürchterlichen Folgen vor Augen, denn nach den englischen Kriegsgesetzen hatte ich 3—400 Peitschenhiebe verdient. Nachdem ich ihm aber den Jammer der armen Frau geschildert hatte, ward er gerührt und sagte mir zu, dies Mal die Sache so hingehn zu lassen, aber unter der Bedingung, daß ich nie wieder einen ähnlichen Streich mache.

Siebentes Kapitel.

Bombardement von Glückstadt. — Uebergang über die Elbe.
— D. befreiet den Hauptmann Bluot aus den Händen roher Unmenschen, und bringt ihn bei einem Förster in Sicherheit.

In meinem Quartiere angelangt, traf ich meinen Wirth in der größten Bestürzung über den ungewissen Ausgang der Sache. Er war daher sehr freudig, als